

Schulentwicklungsplanung und Gesamtschulentscheidung

Vor einer Entscheidung über eine Gesamtschule und ihren Standort sind die Ergebnisse der Elternbefragung der Grundschulleitern (vgl. die beiliegende Dokumentation) und die Ergebnisse der Schulentwicklungsplanung (dazu vgl. unten) intensiv zur Kenntnis zu nehmen.

Zusammenfassung der Kernergebnisse der Schulentwicklungsplanung als Grundlage der Entwicklung für die Schulen in der Stadt Sankt Augustin und der Einrichtung einer neuen Gesamtschule

Bevölkerungszahlen und Demographie

Die Bevölkerungszahl im Bundesland Nordrhein-Westfalen beginnt, wieder rückläufig zu werden. Diese Entwicklung tangiert zu einem (kleineren) Teil auch die Stadt Sankt Augustin und ihre Umgebung. In der Stadt Sankt Augustin beginnt eine Überalterung der Bevölkerung greifbar zu werden. (vgl. hierzu den Plan zu den Kindertagesstätten) Durch das Auslaufen hoher Zuwächse bei der jungen Bevölkerung mit Kindern wird die demographische Basis auf die nun vor Ort wohnende Kernbevölkerung zurückgeworfen. Doch übersteigt die Zahl der 20- bis 25-Jährigen die der 30-Jährigen, was künftig eine (auf einige Jahre begrenzte) leicht steigende Zahl geborene Kinder in der Stadt Sankt Augustin nach sich ziehen könnte.

Die Zahl der künftigen Eltern (insbesondere die Personen um oder unter 30 Jahre) sinkt in der Stadt Sankt Augustin (vgl. oben) eben nicht mit Nachdruck, stark aber die der unter 15-Jährigen, was in rund 10-15 Jahren erhebliche Einbußen bei der Zahl der geborenen Kinder zur Folge haben wird.

Grundschüler

In fast allen Ortsteilen sind die Zahlen der Grundschüler trotz der realisierten Neubauvorhaben leicht oder gar dramatisch eingebrochen. Darauf ist dann in den Sekundarschulen zu reagieren. (vgl. hierzu Anlage 1) In wenigen Jahren werden sie sich im Gegensatz zur Mehrzahl der Kreise in der Bundesrepublik aber auf einem gegenüber der Vergangenheit niedrigeren Niveau fangen und dann sogar leicht ansteigen.

Förderschüler

Auch die Schülerzahlen der Förderschule Gutenberg sinken (vgl. hierzu die Anlage 2), weil die integrativen Prozesse forciert werden und (vgl. in diesem Kontext die UN-Konvention) in die heutige und die künftige Schullandschaft eingebracht werden müssen. Eine neue Gesamtschule könnte bzw. sollte von vorne herein integrativ geplant werden.



Empfehlungen

Pendlerbewegungen: Auspendler

Die Eltern mit Kindern in der Stadt Sankt Augustin beziehen sich sehr häufig auf Schulen außerhalb der Stadt Sankt Augustin (vgl. in diesem Kontext die Anlage 3; Seite 11ff.): Fast jedes vierte Kind "pendelt aus". Knapp 50 Schüler eines Jahrganges besuchen ein Gymnasium in der Stadt Bonn, 15 eines in Siegburg, rund 20 die Gesamtschule in Bonn, 13 die in Hennef sowie 11 die in Troisdorf. Insgesamt pendeln mit über 130 Kindern pro Jahrgang fast fünf Parallelklassen aus. Ohne die Gesamtschulen sind es immerhin noch 3 Klassen: Fast 70 Gymnasiasten, mehr als 10 Realschüler und einige "Sonstige".

Pendlerbewegungen: Einpendler

Dagegen stammen (vgl. Anlage 3, S. 17ff.) nur 11 Prozent der Fünftkläßler in der Stadt Sankt Augustin von außerhalb (die meisten kommen aus Bonn) oder rekrutieren sich aus Zuzügen. Die nunmehr (im Status quo und ohne neue Gesamtschule!) zu verzeichnende, sicher scheinende Vierzügigkeit im Gymnasium in Niederpleis rekrutiert sich aus einer in den letzten Schuljahren erheblich gestiegenen Zahl von Einpendlern (vgl. Anlage 3, S. 26).

Übergänge von den Grund- in die Sekundarschulen

In den letzten Jahren steigt die Zahl der Gymnasiasten im Verhältnis zu den anderen Schularten immer stärker an, die der Hauptschüler fällt deutlich. Zwar hält sich die Zahl der Realschüler insgesamt noch konstant hoch - doch keinesfalls in allen Realschulen im Land.

In der Stadt Sankt Augustin (vgl. die Anlage 4 zu den Übergängen von den Grund- in die Sekundarschulen) sind die Übertrittsquoten zum Gymnasium wieder auf fast 50 Prozent gestiegen, die zur Realschule scheinen sich auf 30 Prozent einzupendeln und die zur Hauptschule sind seit rund fünf Jahren kontinuierlich von über 20 auf nun nur noch 13 Prozent (!) gesunken. Aufgrund der Aufnahmepraxis der Gesamtschulen in der Umgebung der Stadt Sankt Augustin stagniert die Gesamtschulquote bei deutlich unter 10 Prozent.

Der immense Bedarf an einer Gesamtschule (vgl. die Ergebnisse der Elternbefragung) ist keinesfalls auf Prozesse von Schulen vor Ort zurückzuführen, die die Schüler nicht zum Abitur führen. Es sind weitaus vielschichtigere Gründe, über die hier aber nicht spekuliert werden soll und kann.

Entwicklung der Schülerzahlen der Sekundarschulen im Status quo

In der Stadt Sankt Augustin sind die nachfolgend genannten Tendenzen zu verzeichnen (vgl. die Anlage 5):

Die Schülerzahlen der beiden Hauptschulen sinken dramatisch (2003/04 noch 132 Aufnahmen in die 5. Klassen, 2009/10 wohl unter 70!; 2003/04 insgesamt fast 880 Schüler, 2008/09 noch rund 620).

Die Zahlen der beiden Realschulen scheinen nun den Zenit überschritten zu haben (2003/04 168 Aufnahmen, 2009/10 wohl rund 160; 2003/04 insgesamt fast 1.080 Schüler, 2008/09 rund 1.020).

Die Schülerzahlen der Gymnasien (2003/04 noch 195 Aufnahmen, 2009/10 über 250!; 2003/04 insgesamt rund 1.670 Schüler, 2008/09 über 1.900) steigen unaufhaltsam an (aber beim Rhein-Sieg-Gymnasium überproportional).



Entwicklung der Schülerzahlen der Sekundarschulen bei der Einrichtung einer Gesamtschule

Eine Gesamtschule wird, wenn sie vierzünftig angeboten, gut plazierte und gut geführt wird, etwa einen Zug Schüler der Stadt Sankt Augustin aus den drei Gesamtschulen der Umgebung "zurückgewinnen". Diese Gesamtschulen werden dann (erfahrungsgemäß) kaum noch Schüler aus der Stadt Sankt Augustin aufnehmen. Die bisher in den Gesamtschulen der Region aus der Stadt Sankt Augustin aufgenommenen Schüler werden vor allem den oberen Leistungsspektren zuzurechnen sein.

Aus dem Spektrum der Hauptschüler wird - bei einer gut(geführten) - nach den allgemeinen Erfahrungen von Gesamtschulen mit hohen Anmeldezahlen und hohen Abweiseüberhängen(!) bei einer Vierzügigkeit nur eine knappe Klasse aufgenommen, von den "klassischen Realschülern" eine gute Klasse und von den Gymnasien eine Klasse. Integriert eine Gesamtschule zudem einige Förderschüler, sinkt die Aufnahmekapazität auf rund 110 Schüler.

So würde die Schulform Hauptschule in der Stadt Sankt Augustin neben einer Gesamtschule höchstens zweizünftig, die Schulform Realschule vor Ort eher fünfzünftig und die Schulform Gymnasium vor Ort achtzünftig (dies aber nur bei einer "optimalen Verteilung" der Schüler auf die beiden Gymnasien vor Ort; es könnte aber auch zu fünf und drei Zügen kommen).

Damit ist die Hauptschule "nicht mehr teilbar" und ein Hauptschulangebot ist aufzuheben. Auch die Realschule erscheint neben einer Gesamtschule nicht mehr sinnvoll auf zwei eigenständige Standorte "aufteilbar" zu sein, so daß eines der beiden Angebote aufgehoben werden müßte. Jedoch ist damit zu rechnen, daß etliche Realschüler aus der Stadtregion, in der dann keine Realschule vorgehalten werden kann, auspendeln wollen/werden, so daß eine Realschule "neben einer Gesamtschule" eher vierzünftig zu sehen wäre.

Würde die Gesamtschule streng bedarfsgerecht und ggf. im Kontext von zwei Kommunen mehr als vierzünftig geplant (z.B. fünf oder sechs Züge), wären die Tangierungen der anderen Schulformen gravierender.

Dokumentation der Raumprogramme nach Musterraumprogramm

Bevor der Blick auf die Platzierung der Gesamtschule in mehreren Alternativen gelenkt werden kann, wird als Orientierungsrahmen für die räumliche Entwicklung das Schulraumprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen aus dem Jahr 1995 dokumentiert. Aus dem Raumprogramm ist ablesbar, welche Räume und Flächen eine Gesamtschule in den entsprechenden Zügigkeiten haben sollte, um pädagogisch ansprechend und auskömmlich arbeiten zu können.

Dieses Programm (die Vorgaben des Landes für die Schulraumnutzung und -bereitstellung) wird in der Schulentwicklungsplanung als Grundlage der Schulraumbilanzen genutzt. Die Raumprogramme sind verbindliche Richtlinien bei der Errichtung neuer Schulen. Bei den bestehenden sind sie der Orientierungsrahmen für die Entwicklungsplanung. Für die folgenden räumlichen Berechnungen sind die Ergebnisse des mit den Schulen abgestimmten Schulentwicklungsplans herangezogen worden - unabhängig davon, ob nun der eine oder andere Raum anders als jenerzeit genutzt wird.



Als "Richtschnur" sollten sie bei der Entscheidungsfindung herangezogen werden:

Kernergebnisse und Alternativen

Raumprogramm für allgemeinbildende Schulen									
Raumart	Züge/Zahl der Räume								
	1	2	3	4	5	6	7	8	
Primarstufe	5	10	15	20					
Unterrichtsraum	4	8	12	16					
Mehrzweckraum	1	2	3	4					
Sekundarstufe I		23	30	37	47	55	63	71	
Unterrichtsraum		12	18	24	30	36	42	48	
Fachraum		11	12	13	17	19	21	23	
davon: Neue Technologien		1	1	1	2	2	2	2	
Chemie/naturw.Raum		1	1	1	2	2	2	2	
Naturwissenschaft		2	3	4	4	5	6	8	
Hauswirtschaft		1	1	1	1	1	1	1	
textiles Gestalten		1	1	1	1	1	1	1	
Technik		2	2	2	2	2	2	2	
Kunst		1	1	1	2	2	2	2	
Musik		1	1	1	2	2	2	2	
Mehrzweck		1	1	1	1	2	3	3	
Sekundarstufe II		13	17	21	26	30	35	39	
Unterrichtsraum		6	9	12	15	18	21	24	
Fachraum		7	8	9	11	12	14	15	
davon: Neue Technologien		1	1	1	1	1	1	1	
Chemie/naturw.Raum		2	3	4	5	6	7	8	
Kunst		1	1	1	1	1	2	2	
Musik		1	1	1	1	1	1	1	
Mehrzweck		1	1	1	2	2	2	2	
Schüleraufenthalt		1	1	1	1	1	1	1	
Sekundarstufe I+II		36	47	58	73	85	98	110	
Unterrichtsraum		18	27	36	45	54	63	72	
Fachraum		18	20	22	28	31	35	38	
Sonderpädagogik		18	30						
Unterrichtsraum		8	16						
Gruppenraum		8	16						
Fachraum		10	14						

Grundsätze für die Aufstellung von Raumprogrammen für allgemeinbildende Schulen und Sonderschulen (RdErl.d.Min.f.Schule u.Weiterbildung v. 19.10.1995) Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Raumart		Züge/Raumflächen							
		1	2	3	4	5	6	7	8
Primarstufe	Σ qm:	602	936	1.270	1.600				
Unterrichtsraum	in qm:	240	480	720	960				
Mehrzweckraum	in qm:	60	120	180	240				
weitere Räume	in qm:	302	336	370	400				
Sekundarstufe I	Σ qm:	2.483	3.112	3.749	4.652	5.397	6.119	6.842	
Unterrichtsraum	in qm:	672	1.008	1.344	1.680	2.016	2.352	2.688	
Fachraum	in qm:	1.140	1.320	1.500	1.918	2.168	2.418	2.668	
weitere Räume	in qm:	671	784	905	1.054	1.213	1.349	1.486	
Sekundarstufe II	Σ qm:	991	1.267	1.553	1.878	2.169	2.509	2.797	
Unterrichtsraum	in qm:	263	395	527	658	790	921	1.053	
Fachraum	in qm:	432	533	635	785	887	1.037	1.130	
weitere Räume	in qm:	296	339	392	435	493	551	614	
Sekundarstufe I+II	Σ qm:	3.474	4.380	5.302	6.530	7.566	8.628	9.639	
Unterrichtsraum	in qm:	935	1.403	1.871	2.338	2.806	3.273	3.741	
Fachraum	in qm:	1.572	1.853	2.135	2.703	3.055	3.455	3.798	
weitere Räume	in qm:	967	1.123	1.297	1.489	1.706	1.900	2.100	
Sonderpäd. (SfLB)	Σ qm:	1.688	2.680						
Unterrichtsraum	in qm:	384	768						
Gruppenraum	in qm:	256	512						
Fachraum	in qm:	700	978						
weitere Räume	in qm:	348	422						

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn



Raumprogramm für allgemeinbildende Schulen*				Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn					
Raumart		Züge/Zahl der Räume				5	6	7	8
		1	2	3	4				
Primarstufe	Σ qm:	602	936	1.270	1.600				
Unterrichtsraum		42,5	82,5	122,5	162,5				
Mehrzweckraum		12,5	22,5	32,5	42,5				
weitere Räume	in qm:	302	336	370	400				
Lehrmittelraum		30	35	40	50				
Forum		150	150	150	150				
Lehrer+Verwaltung		122	151	180	200				
<i>Ganztag</i>		120	240	360	480				
Sekundarstufe I	Σ qm:	2.483	3.112	3.749	4.652	5.397	6.119	6.842	
Unterrichtsraum	in qm:	672	1.008	1.344	1.680	2.016	2.352	2.688	
		122	182	242	302	362	422	482	
Fachraum	in qm:	1.140	1.320	1.500	1.918	2.168	2.418	2.668	
davon:	Neue Technologien		13	13	13	23	23	23	23
	Chemie/gr.naturw.Raum		13	13	13	23	23	23	23
	Naturwissenschaft		22,5	32,5	42,5	42,5	52,5	62,5	82,5
	Hauswirtschaft		150	150	150	150	150	150	150
	textiles Gestalten		13	13	13	13	13	13	13
	Technik		23	23	23	23	23	23	23
	Kunst		12,5	12,5	12,5	22,5	22,5	22,5	22,5
	Musik		12,5	12,5	12,5	22,5	22,5	22,5	22,5
	Mehrzweck		12,5	12,5	12,5	12,5	22,5	32,5	32,5
Nebenräume			220	330	440	550	660	770	880
weitere Räume	in qm:	671	784	905	1.054	1.213	1.349	1.486	
Lehrmittelraum		60	60	60	80	80	100	100	
Forum		150	180	240	300	360	420	480	
Bibliothek/Mediothek		150	170	190	210	260	280	300	
Lehrer+Verwaltung		311	374	415	464	513	549	606	
<i>Ganztag</i>		360	540	720	900	1080	1260	1440	
Sekundarstufe II	Σ qm:	991	1.267	1.553	1.878	2.169	2.509	2.797	
Unterrichtsraum	in qm:	263	395	527	658	790	921	1.053	
		62,25	92,25	122,25	152,25	182,25	212,25	242,25	
Fachraum	in qm:	432	533	635	785	887	1.037	1.130	
davon:	Neue Technologien		13	13	13	13	13	13	13
	Chemie/gr.naturw.Raum		23	33	43	53	63	73	83
	Kunst		12,5	12,5	12,5	12,5	12,5	22,5	22,5
	Musik		12,5	12,5	12,5	12,5	12,5	12,5	12,5
	Mehrzweck		12,5	12,5	12,5	22,5	22,5	22,5	22,5
	Schüleraufenthalt		40	48	56	64	72	80	80
Nebenräume			70	105	140	175	210	245	280
weitere Räume	in qm:	296	339	392	435	493	551	614	
Lehrmittelraum		20	20	30	30	35	35	40	
Forum		50	75	100	125	150	175	200	
Bibliothek/Mediothek		100	100	100	100	110	125	140	
Lehrer+Verwaltung		126	144	162	180	198	216	234	
Sonderpäd. (SfLB)	Σ qm:	1.688	2.680						
Unterrichtsraum	in qm:	384	768						
		83	163						
Gruppenraum	in qm:	256	512						
		82	162						
Fachraum	in qm:	700	978						
davon:	Neue Technologien		13	13					
	Naturwissenschaften		14	14					
	Hauswirtschaft		150	150					
	Textiles Gestalten		13	13					
	Technik		13	23					
	Werken		24	34					
	Testraum		13	23					
	Mehrzweck		23	33					
Nebenräume			70	140					
weitere Räume	in qm:	348	422						
Lehrmittelraum		30	45						
Forum		150	180						
Lehrer+Verwaltung		168	197						
<i>Ganztag</i>		300	400						

*Grundsätze für die Aufstellung von Raumprogrammen für allgemeinbildende Schulen und Sonderschulen (RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 19.10.1995)

Anmerkungen:
Lesebeispiel: 4/2,5 = 4 Räume mit 2,5qm pro Schüler
Zahl der Schüler analog zu den Klassenfrequenzrichtwerten:
Primarstufe 24 Schüler/Klasse, Sekundarstufe I 28 Sch/Kl.,
Sekundarstufe II 19,5 Sch/Kl., Sonderschule 16 Sch/Kl.
Verwaltungsflächen und sonstige Flächen liegen im Ermessen des Schulträgers; hier wird analog zu den bisherigen Bestimmungen verfahren
Räume für Lehrer und Verwaltung hier bei der Schule für Lernbehinderte (SfLB) analog zur Grundschule gesetzt
Bei Schulen anderer Behinderungen ist analog zur Schule für Lernbehinderte (SfLB) zu verfahren
Mehrbedarfe entstehen beim integrativen Unterricht: Therapie- und Gymnastikräume, Diagnoseräume usw.
Der Ganztagesbedarf ist in den Summen nicht enthalten
Sporthalle: für je angefangene 10 Kl. 1 Übungseinheit (15x27m)
Die Pausenfreifläche sollte 5qm je Schüler nicht unterschreiten

Die nachfolgend aufgearbeiteten Alternativen prüfen die Gesamtschule in der Vierzügigkeit (mit einer 3-zügigen Oberstufe), fünfzügig (mit einer eher 3-zügigen Sekundarstufe II) und sechszügig (mit 4-zügiger Oberstufe) und



dabei stets unter Einschluß des Ganztags - unabhängig von einer Genehmigung des Landes mit Blick auf die notwendigen Stellen.

Die räumlichen Auswirkungen einer möglichen und auch häufig gewählten pädagogische Konzeption (z.B. Gesamtschule Bonn-Bad Godesberg) der Gesamtschule im Prinzip der eng zusammenhängenden Jahrgangsstufen - für jede Jahrgangsstufe der Sekundarstufe I gibt es einen freien Klassenraum und in direkter Nähe zur diesen vier Klassen bei einer Vierzügigkeit ein kleines Lehrerbesprechungs- und Arbeitszimmer - werden hier noch ausgespart! Diese besondere pädagogische Konzeption "kostet" den Schulträger 9 Klassenräume (6 Klassenräume und die 6 Lehrerzimmer auf einer Fläche von 3 Klassenzimmern):

Plazierung der Gesamtschule

Alternativen:

Für eine Gesamtschule in der Stadt Sankt Augustin kommt aufgrund der über die Stadt gleichmäßig verteilten Nachfrage kein Standort bevorzugt in den Blick.

1. Gesamtschule auf der "grünen Wiese"

Eine Gründung "auf der grünen Wiese" schlosse sich nur dann nicht aus, wenn in den in der Stadt Sankt Augustin bestehenden Sekundarschulen heute erhebliche Raumkapazitäten fehlen und Zubauten gebündelt durch eine Gesamtschule somit abgefangen würden. Dies ist nicht der Fall. Mit Blick auf die bestehenden Schulen wäre ein "Aussparen" unpopulärer Entscheidungen (Auslaufenlassen von Sekundarschulen zur Gründung einer neuen) sicherlich die bevorzugte Variante. Eine neue Gesamtschule auf der "grünen Wiese" würde in erheblichen Maße Räume und Flächen und zudem eine Dreifachsporthalle als Mindestgröße beanspruchen (man müßte bei einem solchen Bauprojekt für die Gesamtschule "auf der grünen Wiese" mit 4 Zügen plus einer Dreifachhalle sicher Kosten weit jenseits der Grenze von 20 Millionen Euro kalkulieren):

1. Gesamtschule auf der "Grünen Wiese"							
	Raum-SOLL			IST	Abgleich		
	IGS	IGS	IGS		IGS	IGS	IGS
	4 Z Sek I 3 Z Sek II	5 Z Sek I 3 Z Sek II	6 Z Sek I 4 Z Sek II		4 Z Sek I 3 Z Sek II	5 Z Sek I 3 Z Sek II	6 Z Sek I 4 Z Sek II
Klassenräume	33	39	48	0	-33	-39	-48
Fachräume	21	25	28	0	-21	-25	-28
insgesamt	54	64	76	0	-54	-64	-76
Hauptnutzflächen	5.016	5.919	6.950	0	-5.016	-5.919	-6.950
dazu Ganztags (qm)	720	900	1.080	0	-720	-900	-1.080
Flächen (HNF+GT)	5.736	6.819	8.030	0	-5.736	-6.819	-8.030

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn



2. Gesamtschule im Rhein-Sieg-Gymnasium

Nun wird die räumliche Machbarkeit der Unterbringung der Gesamtschule in 3 verschiedenen Zügigkeiten im Rhein-Sieg-Gymnasium untersucht: Im Gymnasium läßt sich die Gesamtschule raum- und flächenbezogen nur in der Vierzügigkeit unterbringen (doch sind viele Klassenräume im Gymnasium weniger als 55qm groß!). Dann müßte das Gymnasium nach Menden rücken (ein Wechsel nach Niederpleis neben das AEG schloße sich sicher aus) und die dortigen Schulen mit denen in Niederpleis fusionieren.

Mit einer Standortwahl Rhein-Sieg-Gymnasium, das durch seine Lage und durch seine Baustruktur nicht großflächig erweiterbar ist, wäre zum einen die zentrale Positionierung der heute am stärksten angewählten Sekundarschule in der Stadt Sankt Augustin aufgehoben. Dieses Gymnasium müßte dann nach Niederpleis neben das andere Gymnasium oder nach Menden verlegt werden - je nachdem welcher Standort durch die Aufgabe eine Hauptschule und einer Realschule frei gezogen würde, weil die Stadt Sankt Augustin trotz der Gesamtschule weiterhin einen Bedarf an zwei Gymnasien hätte. Zum anderen wäre festgelegt, daß die Gesamtschule höchstens vier Züge aufnehmen könnte und im Zentrum der Stadt gelegen keine Entwicklungspotentiale hätte. Jede Neufestlegung analog zum Elternwillen wäre dann gegenüber einer ersten Positionierung verstellt:

2. Gesamtschule im Rhein-Sieg-Gymnasium							
	Raum-SOLL			IST	Abgleich		
	IGS	IGS	IGS		IGS	IGS	IGS
	4 Z Sek I	5 Z Sek I	6 Z Sek I		4 Z Sek I	5 Z Sek I	6 Z Sek I
	3 Z Sek II	3 Z Sek II	4 Z Sek II		3 Z Sek II	3 Z Sek II	4 Z Sek II
Klassenräume	33	39	48	41	8	2	-7
Fachräume	21	25	28	17	-4	-8	-11
insgesamt	54	64	76	58	4	-6	-18
Hauptnutzflächen	5.016	5.919	6.950	6.110	1.094	191	-840
dazu Ganzttag (qm)	720	900	1.080	0	-720	-900	-1.080
Flächen (HNF+GT)	5.736	6.819	8.030	6.110	374	-709	-1.920
Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn							

3. Gesamtschule im Schulzentrum Menden

Als nächstes wird nun die räumliche "Machbarkeit" der Unterbringung der Gesamtschule in den drei angeführten verschiedenen Zügigkeiten in dem Schulzentrum Menden (hierbei nur in den Gebäuden der Hauptschule und der Realschule) untersucht: In Menden läßt sich eine Gesamtschule nur in der Vierzügigkeit raum- und flächenbezogen unterbringen (dort sind fast alle Klassenräume über 60qm groß). Dann müßten die Hauptschule und die Realschule mit den Schulen in Niederpleis fusionieren.

Die Gymnasien behielten ihren Standort - wenn auch in Niederpleis durch die dann höhere Zügigkeit der Realschule gegenüber der Entwicklung im Status quo ins Hauptgebäude wechseln und die Raumverteilung zwischen den Schulen grundsätzlich neu geregelt werden müßte. Die Stadt Sankt Augustin hätte trotz der Gesamtschule weiter Bedarf an zwei Gymnasien.



Mit einer Standortwahl der Gesamtschule im Schulzentrum Menden, das durch seine Lage großflächig erweiterbar scheint, wäre ein eigenständiger Standort in der Stadt Sankt Augustin gefunden.

Doch ist zu bezweifeln, ob alle Eltern, deren Kinder heute die Hauptschule und vor allem die Realschule in Menden besuchen, bei der Aufhebung dieser Schulen ihr Kind in Niederpleis anmelden oder eher Schulen in anderen Kommunen wählen werden.

Zudem ist anzumerken, daß eine Fünfüzigigkeit oder eine Sechszüigkeit (diese wäre ggf. nur im interkommunalen Beteiligungsprozeß wünschenswert) in Menden nur durch erhebliche Zubauten realisiert werden könnte, wobei diese höhere Züigkeit zu vermehrten Leerständen in Niederpleis führte: d.h. diese Neubauten wären zu finanzieren und parallel Leerstände zu unterhalten. Dies erscheint wenig wünschenswert. Ob dies überhaupt finanziell machbar wäre, ist eine Entscheidung, die allein die Politik in der Stadt Sankt Augustin fällen kann.

Zusammenfassend ist folgende Bewertung einzubringen: Eine Gesamtschule im Schulzentrum Menden ist Vierzügig räumlich mit einigen Zubauten möglich, doch es fehlt der gesamte Aufenthalts- und Mensenbereich (die Räume des Cafè Leger und die Pausenausgabe im Untergeschoß der Realschule sind sicherlich nicht als "Mensa" zu bezeichnen).

Nach der Auffassung des Immobilienmanagements (Besprechung wegen der Aula im Schulzentrum Niederpleis) wäre für einen Quadratmeter neue Schulfläche ein Kostenansatz von über 3.500 Euro anzusetzen. Bei einer Erweiterung des Schulzentrums Menden auf fünf Züge mit einem Ganztags wären also mindestens 5.700.000 Millionen Euro einzusetzen. Kann eine solche Summe nicht eingesetzt werden, würde der Standortentscheid für Menden eine klare Festlegung auf die Vierzüigkeit bedeuten:

3. Gesamtschule im Schulzentrum Menden (nur Haupt- und Realschule)							
	Raum-SOLL			IST	Abgleich		
	IGS	IGS	IGS		IGS	IGS	IGS
	4 Z Sek I	5 Z Sek I	6 Z Sek I		4 Z Sek I	5 Z Sek I	6 Z Sek I
	3 Z Sek II	3 Z Sek II	4 Z Sek II		3 Z Sek II	3 Z Sek II	4 Z Sek II
Klassenräume	33	39	48	36	3	-3	-12
Fachräume	21	25	28	17	-4	-8	-11
insgesamt	54	64	76	53	-1	-11	-23
Hauptnutzflächen	5.016	5.919	6.950	5.211	195	-708	-1.739
dazu Ganztags (qm)	720	900	1.080	0	-720	-900	-1.080
Flächen (HNF+GT)	5.736	6.819	8.030	5.211	-525	-1.608	-2.819

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

4. Gesamtschule im Schulzentrum Niederpleis

Nun wird die räumliche Machbarkeit der Unterbringung der Gesamtschule in den drei angeführten verschiedenen Züigkeiten in dem Schulzentrum Niederpleis (hier in den Gebäuden der Haupt- und der Realschule sowie in Teilen des dann in der Züigkeit vermutlich absinkenden Gymnasiums: von vier auf drei Züge) untersucht: Am Standort Niederpleis läßt sich eine



Gesamtschule neben dem AEG in der Vier-, in einer Fünf- sowie in einer Sechszügigkeit raum- und flächenbezogen unterbringen. Allerdings wäre die Raumverteilung zwischen den beiden Schulen in Niederpleis (AEG und Gesamtschule) grundsätzlich neu zu regeln. Die Hauptschule und die Realschule würden mit den Schulen in Menden fusionieren. Das zweite Gymnasium, das Rhein-Sieg-Gymnasium, behielte seinen Standort. Die Stadt Sankt Augustin hätte trotz der Gesamtschule weiterhin einen Bedarf an zwei Gymnasien.

Wahrscheinlich werden einige Eltern, die heute die Haupt- und die Realschule in Niederpleis besuchen, ihr Kind bei der Aufhebung der Schulen nicht in Menden anmelden und in anderen Kommunen ausweichen. Dies könnten aber aufgrund der Wegebeziehungen weniger Eltern sein als bei einer Standortfestlegung für die Gesamtschule in Menden.

Eine Gesamtschule im Schulzentrum Niederpleis ist vielzünftig räumlich ohne Zubauten möglich, doch es fehlt der Mensenbereich, der zusammen mit dem AEG zu entwickeln wäre. Diese Maßnahme ist beschlossen, nur daß die Gesamtschule die Rolle der Haupt- und der Realschule einnähme.

Für die Analyse ist der Raumbestand dokumentiert, das Raumprogramm eines 3-zügigen Gymnasiums (Musterraumprogramm bei einem Bau auf der "grünen Wiese" und dabei noch in der 9-Jährigkeit vom Bestand abgezogen worden und sind die übrigen Räume dem Bedarf einer Gesamtschule in der Form von 4, 5 sowie 6 Zügen gegenübergestellt worden. Es zeigt sich, daß selbst eine fünfzügige Gesamtschule plus einem dreizügigen Gymnasium noch 1.550qm "frei" ließe - etwa unter anderem für das oben bereits erwähnte pädagogische Konzept mit Jahrgangsverbänden.

Bei einer 4-zügigen Gesamtschule Niederpleis müßte das Schulzentrum Menden mit 36 Klassenräumen und 17 Fachräumen und 5.211qm Hauptnutzfläche die Hauptschule mit (hoffentlich stets) 2 Zügen (d.h. eher 12 Klassen) und eine eher 4-zügige Realschule (24 Klassen) aufnehmen. Das Schulzentrum Menden wäre bei einer nur 4-zügigen Gesamtschule Niederpleis an seiner räumlichen Grenze (zudem fehlte der Mittagstisch). Bei einer 5- und vor allem einer 6-zügigen Gesamtschule in Niederpleis könnten in Menden durch das dann wohl um einen Zug schwächere Zentrum Flächen für den Ganzttag aus dem Bestand generiert werden:

4. Gesamtschule im Schulzentrum Niederpleis (nur Haupt- und Realschule)									
	Raum-SOLL			IST	- drei Züge AEG*	Rest-IST	Abgleich		
	IGS	IGS	IGS				IGS	IGS	IGS
	4 Z Sek I	5 Z Sek I	6 Z Sek I				4 Z Sek I	5 Z Sek I	6 Z Sek I
	3 Z Sek II	3 Z Sek II	4 Z Sek II				3 Z Sek II	3 Z Sek II	4 Z Sek II
Klassenräume	33	39	48	84	27	57	24	18	9
Fachräume	21	25	28	52	20	32	11	7	4
insgesamt	54	64	76	136	47	89	35	25	13
Hauptnutzflächen	5.016	5.919	6.950	12.748	4.380	8.368	3.353	2.450	1.419
dazu Ganzttag (qm)	720	900	1.080	0	0	0	-720	-900	-1.080
Flächen (HNF+GT)	5.736	6.819	8.030	12.748	4.380	8.368	2.633	1.550	339

* Räume und Flächen nach Musterraumprogramm!

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn



5. Gesamtschule im Schulzentrum Niederpleis und Verlegung des AEG

Abschließend wird nun noch die räumliche Machbarkeit der Aufteilung der Haupt- und der Realschule auf zwei Standorte, der Wechsel des AEG nach Menden und die Unterbringung der Gesamtschule in verschiedenen Zügigkeiten im Schulzentrum Niederpleis analysiert:

Am Standort Niederpleis läßt sich eine Gesamtschule neben der fusionierten Realschule (wohl vierzünftig bei einer vierzünftigen Gesamtschule) in der Vier-, in einer Fünf- sowie in einer Sechszügigkeit raum- und flächenbezogen unterbringen. Allerdings wäre die Raumverteilung zwischen den zwei Schulen in Niederpleis (Realschule und Gesamtschule) grundsätzlich neu zu regeln.

Die Hauptschule Niederpleis würde mit der in Menden am Standort Menden fusionieren. Das Albert-Einstein-Gymnasium nähme den Platz der Realschule in Menden ein und das Rhein-Sieg-Gymnasium, behielte seinen Standort. Die Stadt Sankt Augustin hätte trotz der Gesamtschule weiterhin einen Bedarf an zwei Gymnasien.

Käme es in Nordrhein-Westfalen zu einer (aus der heute dominanten Sicht der Landesregierung nicht gewünschten) Verbindung der Haupt- und der Realschule, gäbe es zwei "Verbund-" oder aber "Mittelschulen": eine in Niederpleis neben der Gesamtschule und eine in Menden neben dem Gymnasium.

Ein dreizüdiges AEG-Gymnasium in Menden benötigte (neunjährig nach dem Musterraumprogramm) 27 Klassen- und 20 Fachräume (insgesamt 47 Räume) und 4.380qm Hauptnutzfläche. Für eine (hoffentlich weiterhin immer) zweizügige Hauptschule (Anmeldungen für die zwei Hauptschulen zusammen noch ohne die Gesamtschule für das Schuljahr 2009/10 unter 70!) wäre neben einigen Fachräumen (Synergieeffekte sind vom Raumprogramm des Landes vorgesehen) 12 Klassenräume vorzusehen.

Im Schulzentrum Menden mit 36 Klassenräumen sowie 17 Fachräumen und 5.211qm Hauptnutzfläche fehlten einige Flächen und Räume (vgl. die nächste Tabelle). Für einen Ganzttag müßte perspektivisch in Menden und Niederpleis Vorsorge getroffen werden, ganz gleich in welcher Alternative. Am Standort Niederpleis (vgl. die übernächste Tabelle) wären die Räume und die Flächen in allen berechneten Zügen mehr als ausreichend:

5. AEG + Hauptschule Menden (Gesamtschule + Realschule Niederpleis)				
	Raum-SOLL	IST		
	HS+GY	Menden	IGS	
	5Z Sek I		5Z Sek I	
	3Z Sek II		3Z Sek II	
Klassenräume	39	36	-3	
Fachräume	25	17	-8	
insgesamt	64	53	-11	
Hauptnutzflächen	5.919	5.211	-708	
dazu Ganzttag (qm)	900	0	-900	
Flächen (HNF+GT) Σ	6.819	5.211	-1.608	

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn



